



Dramatisch war das sinfonische Gedicht «Oscar for Amnesty», das die Feldmusik Jona an ihrem Winterkonzert darbot, vielfältig das übrige Konzertprogramm. Bild: Reto Schneider

Vom Unfallort ans Dirigierpult

JONA. Ein Unfall, ein dramatisches Tongemälde, eine Uraufführung, italienische Oper und südländische Rhythmen – das Winterkonzert der Feldmusik Jona unter der Direktion von Alvin Muoth war bewegend und abwechslungsreich.

PATRIZIA KURIGER

Das Winterkonzert begann für die Feldmusik Jona mit einem kleinen Schock, teilte Präsidentin Karin Fuhrer den Konzertbesuchern am Samstagabend im Stadtsaal Kreuz mit. Dirigent Alvin Muoth wurde auf der Fahrt nach Jona in einen Auffahrunfall verwickelt. «Er ist hier, aber vielleicht etwas ruhiger als üblich.» Doch es schien Muoth gut zu gehen, die Feldmusik liess sich durch dieses Ereignis nicht

aus dem Konzept bringen und bot den Konzertbesuchern ein gelungenes Musikerlebnis.

Ein Höhepunkt im Konzertprogramm war das sinfonische Gedicht «Oscar for Amnesty» des belgischen Komponisten Dirk Brossé. Die Feldmusik wird dieses Werk als Selbstwahlstück am Eidgenössischen Musikfest im kommenden Juni in St. Gallen spielen. Es erzählt die Geschichte der Schriftstellerin Maria Garcia Villas, die sich in ihrem Heimatland El Salva-

dor für Menschenrechte und politische Gefangene einsetzte. Die Dramatik des Werks wird durch eine Sprecherin noch intensiviert. Magaly Suarez Acosta übernahm diesen Part sehr eindrücklich. Bewegend und zugleich kämpferisch-hoffnungsvoll ist dieses Werk. Die Darbietung durch die Feldmusik bewegte die Zuhörer und rührte Dirigent Muoth gar zu Tränen.

Der dänische Dichter

Das übrige Konzertprogramm war vielfältig und abwechslungsreich. Anspruchsvoll war beispielsweise die «Hans Christian Andersen Suite» von Søren Hyldgaard, in welcher der Komponist das Leben und Werk des dänischen Dichters vertont. Grosse italia-

nische Oper wurde mit der Ouvertüre zu La Gazza Ladra von Gioachino Rossini geboten. Exotisch hingegen klang die «African Symphony» von Van McCoy, die mit Perkussionsinstrumenten, Hörnern und Posaunen typische Stilelemente des Schwarzen Kontinents imitierte.

Durch das Konzertprogramm leitete charmant Therese Helbling. Einen Gastauftritt hatte wie gewohnt auch das Juborajo und Jubolino unter der Leitung von Marcel Schöni, das mit der «Zirkussuite» und den «Three Sea Songs» das Winterkonzert eröffnete. Den Abschluss aber machte eine Uraufführung: der Marsch «Spiel, vorwärts, Marsch» aus der Feder von Alvin Muoth.

Sesselrücken im Stadthaus

RAPPERSWIL-JONA. Corinne Affolter wird neue Leiterin des Zivilstandsamtes See-Linth.

Das Zivilstandsamt See-Linth ist für die Gemeinden Eschenbach, Goldingen, St. Gallenkappel und Rapperswil-Jona zuständig. Der Sitz befindet sich in Rapperswil-Jona. Nun ergeben sich verschiedene personelle Wechsel, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Ruth Müller geht Ende Januar in Pension. Sie trat 1983 in die Gemeindeverwaltung Jona ein als Mitarbeiterin des Fürsorgeamtes und Stellvertreterin des Zivilstandsbeamten. 1986 wurde sie zur Zivilstandsbeamtin befördert. In der neuen Stadt Rapperswil-Jona übernahm sie die Funktion der stellvertretenden Leiterin sowie des Bestattungsamtes. Diese Funktion hatte sie auch nach der Bildung des Zivilstandsamtes See-Linth. Dazu nahm Ruth Müller auch die Funktion der Friedhofvorsteherin wahr.

Bea Weidmann geht Ende März in Pension. Sie wurde 1984 als Mitarbeiterin der Gas- und Wasserversorgung Rapperswil gewählt. 1989 wechselte sie in die Stadtkanzlei, und 1996 übernahm sie die Leitung des Zivilstandsamtes Rapperswil. Seit der Vereinigung und auch nach der Bildung des Zivilstandsamtes See-Linth ist Bea Weidmann Leiterin dieser Amtsstelle. Zudem übernahm sie auch die Leitung des Bürgerrechtsamtes sowie des Bestattungsamtes Rapperswil-Jona.

Seit 2002 bei der Stadt

Ruth Müller und Bea Weidmann haben ihre Aufgaben mit grossem Engagement ausgeübt. Beide haben es verstanden, mit Mitgefühl auf ihre Kunden einzugehen. Der Stadtrat hat auf den 1. April Corinne Affolter als Leiterin des Zivilstandsamtes See-Linth sowie des Bürgerrechtsamtes und des Bestattungsamtes Rapperswil-Jona gewählt. Sie übernimmt auch die Funktion der Friedhofvorsteherin. Corinne Affolter war seit 2002 bei der Stadtkanzlei tätig. Zu ihrem Team gehören sodann die bisherige Zivilstandsbeamtin Sibylle Artho und ab dem 1. März Corina Zengaffinen. (sr)

LESERBRIEFE

Unwürdig des Stadtpräsidiums

Zu den Stadtratswahlen Rapperswil-Jona

Heuchlerisch geben sich derzeit bei der Ersatzwahl ums Stadtpräsidium viele. Viele Besserwisser, gewisse Parteien und auch Medien. Ausgeblendet wird, dass die Jonerinnen und Joner vor gut zehn Jahren einen 32-jährigen, diesseits des Rickens kaum bekannten jungen Mörschwiler als Gemeindepräsidenten wählten, einfach so. Ohne Gegenkandidaten, Gezänke, Matura-Noten-Offenlegung. Rausgekommen ist eine Erfolgsgeschichte sondergleichen. Zum Wohle von Jona und vorab von Rapperswil-Jona.

Dass Kandidaten hinterfragt werden, ist zwingend. Leistungsausweise sind gefragt, so auch Führungserfahrung in einem Gemeinwesen. Einen Kandidaten aus der Retorte gibt es nicht. Stärken und Schwächen gibt es bei allen. Wen man letztendlich gewählt hat, weiss man erst nach einiger Zeit im Amt. Jedoch einen Bewerber rundum als unfähig hinzustellen, obwohl dieser schon einige Jahre eine immerhin über 25 Jahre zurückliegenden Ausbildung gemessen anstatt an seinen letzten und entscheidenden über zwölf Jahren seines Wirkens als Gemeindepräsident.

Mit der gemäss eigener Aussage der drei weiteren Parteibewerber nicht ernsthaften, aber offiziell und

formell eingereichten Kandidaturen für das Stadtpräsidium wird Klamaub betrieben, der dieses Amtes unwürdig ist. Dazu gesellen sich zwei völlig unbekannte Parteilose, die dem Anforderungsprofil für ein Stadtoberhaupt nicht andeutungsweise zu genügen vermögen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Stimmbewölkerung den jederzeit überprüfbar guten Leistungsausweis von Erich Zoller in Weesen und Sargans trotz Wahlkampfgetöse anerkennt und dies auch richtig einzuordnen vermag.

Sepp Thoma, Jona

Undemokratische Wahlmanöver

Mit Befremden und Kopfschütteln habe ich die für den einfachen Bürger unverständlichen und nicht mehr durchschaubaren Wahlmanöver unserer diversen Ortsparteien zur Kenntnis nehmen müssen. Wo ist bei diesen regionalpolitischen Führungskräften und ihrem engsten Anhang das für eine so wichtige Wahl erforderliche Fingerspitzengefühl geblieben? Sind wir nun in Rapperswil-Jona auch schon so weit, wie dies uns jeweils «die Grossen» bei der nationalen Politik in Bern vorspielen? Es scheint, dass jegliche politische Fairness zur Erreichung von übergeordneten Zielen ohne den tristen und zu verachtenden politischen Machtkampf nicht mehr möglich ist. Und das alles zulasten des einfachen Bürgers und Steuerzahlers, der sich je länger, je mehr von den politischen Führungs-

kräften nicht mehr getragen fühlt. Man muss sich nicht wundern, wenn bei solch stets wiederkehrenden, unfairen politischen Wahlmanövern es immer schwieriger wird, bei der Besetzung von wichtigen politischen Ämtern geeignete Personen zu finden. Ich habe mir die Mühe genommen und sowohl Köbi Schapper, Präsident der FDP, als auch Raphael Weber, Präsident der SVP, telefonisch kontaktiert, um mir ein persönliches Bild über den «aufgegleisten Fasnachtsklamaub» zu bilden. Jeder schiebt, wie das nicht anders zu erwarten war, die Schuld der Gegenpartei zu. Dass bei solchen unfairen Machenschaften die Bürger sich verschaukelt und als «quantité négligeable» auf die Seite geschubst fühlen, wird mit Achselzucken hingenommen.

Das Geschirr ist zerschlagen. Jetzt gilt es diesen Scherbenhaufen raschmöglichst aufzuräumen. Im Interesse des Bürgers kann nur empfohlen werden, dass diese Aufräumarbeiten durch alle Ortsparteien gemeinsam an die Hand genommen werden und dass dem Bürger zur gegebenen Zeit mindestens zwei fähige Führungskräfte zur Auswahl präsentiert werden, die den Namen eines Stadtmanns verdienen und nicht nur von einzelnen Parteien, sondern auch von der breiten Bevölkerung getragen werden können. Weder CVP noch FDP haben einen mathematischen Anspruch auf dieses Amt. Diese Wahl muss ausserhalb des üblichen Parteiengzänks ablaufen. Die fähigste Frau oder der fähigste Mann kommt für ein so wichtiges Führungsamt in Frage, unabhängig von der jeweiligen Parteizugehörigkeit. Das ist das Credo, das es zu befolgen gilt, und nichts anderes. Ihr

lieben Parteipräsidenten: «Nehmt dies zur Kenntnis und waltet eures Amtes in einer fairen Auseinandersetzung ausserhalb des üblichen Parteiengzänks, dies im Interesse unserer Stadt, aller Bürger und Steuerzahler.

Kurt Studer, Rapperswil

Kollektivstrafe für Abfalltrenner?

Zu «Videoüberwachung gegen die Güsel-Sünder», Ausgabe vom 17. Januar

Ich kann den Frust des Bauamts über die Güsel-Sünder gut verstehen – ich ärgere mich auch über die wilden Deponien vor den Containern. Aber dass nun alle Abfalltrenner wegen einiger weniger «Söiniggel» gezwungen werden, ihre Glas- und Metallgebilde zum Feuerwehrdepot zu tragen, finde ich unverhältnismässig. Meiner Meinung nach gehören solche Recyclingstellen in die Nähe der Einkaufsmöglichkeiten, also an Orte, die gut durch den ÖV erschlossen sind.

Eine Verlegung an die Peripherie wird dazu führen, dass das wilde Entsorgen auch auf die Quartierentsorgungsstellen übergreift und dass man diese anschliessend auch schliessen muss. In einigen Jahren wird man somit wohl alle Glas- und Metallgebilde ins Engelhölzli fahren müssen, entweder per Auto oder per Taxi. Meine Meinung: Videoüberwachung, wenn es sein muss – aber eine Verlegung der Recyclingstellen an periphere Orte ist ökologischer Unsinn.

Hansheinrich Ziegler, Rapperswil

SPIELTIPP

VON MATTHIAS MEHL



Seelenstriptease – mit Würfeln

Gewisse Dinge möchte man über Menschen, die man zu kennen glaubt, gar nicht wissen. Zum Beispiel will niemand erkennen müssen, dass der eigene Partner ganz virtuos lügen kann. Doch genau zu dieser Erkenntnis gelangt man vielleicht bei einer Partie «Meier».

Die Regeln sind einfach. Die Spieler würfeln mit zwei Würfeln, verdeckt. Danach wird der Würfelbecher weitergereicht. Nun muss der nächste Spieler ein höheres Ergebnis erwürfeln. Klappst das nicht, muss er (oder sie) es mit Bluffen probieren. Nun muss der nächste Spieler überlegen: Handelt es sich nun um eine Lüge oder nicht? Nie liessen Würfel so tief blicken.

Detaillierte Regeln sind auf Wikipedia unter dem Stichwort «Meiern» zu finden.